

Bericht für ‚Schuel isch es‘

Welche Kinder mit Aussprachestörungen erhalten bereits im Vorschulalter Logopädie?

Ab dem sechsten Lebensjahr sind die Kinder in der Lage, ihre Wünsche, Bedürfnisse und Erlebnisse meist fehlerfrei mitzuteilen. Sie tun dies in der Regel mit Leichtigkeit bis auf ein paar schwer zu bildende Laute (Bsp. /R/, /SCH/, /S/). Bei diesen Lauten kann mit einer Therapie zugewartet werden, da sie von den Kindern meist selbständig noch erworben oder dann spätestens im Kindergarten erfasst und falls nötig, logopädisch begleitet werden.

Kinder mit schweren Aussprachestörungen machen häufig so viele Fehler, dass ihre Aussprache fast unverständlich ist. Sie ersetzen dabei ganze Lautgruppen durch einen einzelnen Laut.

Beispiel 1: „I de Ferie bin ech vel is Wasser dande und han vel Dlase dässe.“
Hier wird nur der einzelne Laut /G/ durch den Laut /D/ ersetzt.

Beispiel 2: „I de Derie bin ed del id Dadder gange und han del Glade gädde.“
Hier wird die ganze Lautgruppe /F/, /CH/, /S/, /SCH/ durch den Laut /D/ ersetzt.

Solche Sätze erwecken den Eindruck, dass die Aussprache des Kindes willkürlich ist und keinem System folgt. Diese Kinder entwickeln jedoch oft eigene Regeln, welche sie konsequent anwenden.

Lautveränderungen wie bei Beispiel 1 werden teilweise auch bei jüngeren, sich sprachlich normal entwickelnden Kindern beobachtet. Sprachlich unauffällige Kinder können sich davon lösen und nähern sich der Erwachsenensprache an. Einzelne sprachlich auffällige Kinder schaffen diesen Schritt zeitlich verzögert. Viele von ihnen verharren jedoch in ihrem System und benötigen bereits im Vorschulalter logopädische Therapie.

Lautveränderungen wie bei Beispiel 2 kommen in der normalen Sprachentwicklung **zu keinem Zeitpunkt vor** und brauchen **immer** logopädische Unterstützung. Für viele Kinder ist es zudem sehr erleichternd, wenn das Problem, dessen sie sich sehr wohl bewusst sind, endlich angesprochen wird und sie eine Chance auf Veränderung sehen.

Die Aufgabe der Logopädin besteht darin, die Aussprache des Kindes zu analysieren und ihm die Möglichkeit zu bieten, die Regeln der Erwachsenensprache zu erlernen und anzuwenden. Leider ist es nicht möglich, das Kind zu genauerem Hinhören zu animieren und es aufzufordern das Wort korrekt nachzusprechen („Los nomal guet zue! Das heisst ned ‚Derie‘, sondern ‚Ferie‘!“). Dies gelingt dem Kind nicht, da ihm wichtige Informationen über die einzelnen Laute fehlen.

Bildlich kann man sich dies folgendermassen vorstellen: Alle Laute befinden sich in einem Schrank mit verschiedenen Schubladen. Ähnlich klingende Laute werden in

derselben Schublade aufbewahrt. Sprachlich auffällige Kinder haben keinen sicheren Zugriff zu diesen Schubladen, da die Laute nur schwammig darin abgespeichert sind. Das Ziel der Therapie ist, die einzelnen Laute unterscheiden zu lernen, damit sie sicher in den Schubladen abgelegt werden können.

Da die Therapie bereits im Vorschulalter stattfindet, wird nicht von Lauten oder Buchstaben gesprochen, sondern von Geräuschen. Das heisst, dass jedem Laut ein Geräusch zugeordnet und dieses mit einem passenden Bild veranschaulicht wird.

Zum Beispiel erinnert der Laut /CH/ an das Knurren eines Löwen:



Oder der Laut /SCH/ erinnert an das Rauschen einer Dusche:



Im ersten Teil muss das Kind nur über das Gehör lernen, die Geräusche zu unterscheiden und richtig zuzuordnen. Erst im zweiten Teil beginnt das Kind die Geräusche selber zu produzieren und in Wörtern anzuwenden. So kann an ganzen Lautgruppen gearbeitet werden. Auf diese Weise erhalten die Kinder immer mehr Informationen über die einzelnen Laute, die Schubladen werden gefüllt und sie übernehmen schrittweise die Regeln der Erwachsenensprache. Sie verfügen nun über das Wissen, **dass** man und **wie** man die Sprache verändern kann.

Dies kann jedoch nur stattfinden, wenn das Kind weiss, dass eine Veränderung notwendig ist. Ein Kind, das immer von seinen Eltern verstanden und übersetzt wird, sieht eventuell keine Notwendigkeit, um sein Sprechen zu verändern.

In der Regel wird in Phasen von drei Monaten gearbeitet, idealerweise zweimal pro Woche. Nach einem solchen Block hat das Kind so viel Neues gelernt, dass es erst mal Zeit braucht, um das Neuerfahrene zu verarbeiten und zu integrieren.

Falls Sie unsicher sind oder Fragen haben bezüglich der Aussprache ihres Kindes, melden Sie sich beim Logopädischen Dienst in Willisau.

Kathrin Hartmann Steinke und Sandra Schürmann-Tendler
Dipl. Logopädinnen